

# blickpunkt

UETIKON



www.feldnerdruck.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

## Im Düngerbau soll lokales Gewerbe einziehen

Auf dem CU-Areal möchten die Verantwortlichen das einheimische Gewerbe mit ins Boot holen. An der Informationsveranstaltung zeigte man sich durchaus interessiert.

Jérôme Stern

Der historische Düngerbau auf dem CU-Areal soll nach seiner Sanierung zu einer Markthalle mit Gastronomie und Kleingewerbe transformiert werden. Doch bis jetzt hielt sich das Interesse des Gewerbevereins Uetikon (GVU) hinsichtlich dieser Planung in Grenzen. Um das zu ändern, initiierte Valentin Peer, Mitglied des GVU und Co-Präsident der Grünen, eine Informationsveranstaltung, um dem lokalen Gewerbe die hier entstehenden Chancen aufzuzeigen. Or-



Vom Projekt überzeugt: Hansruedi Bosshard, Rosi Kelcic und Sebastian Güttinger (von links) sind vom Nutzungskonzept des Düngerbaus begeistert. Foto: js

ganisiert wurde der Anlass durch die Projektentwicklerin, Mettler Entwickler AG (vormals Mettler2invest

AG), in Zusammenarbeit mit der denkstatt sàrl als Partnerin für das Nutzungskonzept. Seite 2

## Trauben, Natur und eine Schafherde

Nicola Campolongo ist der jüngste der Uetiker Weinbauern. Vor drei Jahren begann er mit seinem Betrieb und konnte seither langsam, doch stetig wachsen. Bei seiner Arbeit begleiten ihn oft Schafe. Seite 4

## Einfühlungsvermögen für Patienten

Sabine Affolter (Bild Kopfleiste) begleitet im Rahmen der Sitzwache kranke und einsame Patienten im Spital Männedorf. Für sie ist die Begegnung mit Menschen zentral. Nun sucht der Verein neue Mitglieder. Seite 8

## Der meisterhafte Uetiker Sportler

Thomas Biedermann aus Uetikon und der Eisstockclub am Bachtel haben es geschafft: Sie wurden Schweizer Meister im Mannschaftsspiel. Er erzählt, weshalb es dieses Jahr geklappt hat. Seite 19

**UFER INITIATIVE** **JA** **FREIE UFER FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE**

Am 3. März 2024 Uferschutz in die Zürcher Verfassung.

uferinitiative.ch

## Gast-Editorial

## Neuland und alt Bekanntes

Gross war meine Freude Ende vorletzten Jahres ab der Zusage für meine Anstellung in Uetikon am See. Damals hatte ich während einigen Jahren zusammen mit rund 30'000 anderen Arbeitnehmenden für die Stadt Zürich gearbeitet und wusste, dass mich mit dem bevorstehenden Wechsel viel Neues erwarten würde. Gespannt war ich sowohl auf die Arbeit in einer Verwaltung, deren Grösse nicht im Entferntesten mit der meiner alten Arbeitgeberin zu vergleichen ist, als auch auf die ländliche Arbeitsumgebung, die für mich als eingewohnten Städter ebenfalls Neuland war. Mittlerweile arbeite ich seit rund zehn Monaten in Uetikon am See und bin um viele Erfahrungen reicher. Ich durfte ein hoch engagiertes Verwaltungsteam kennenlernen, innerhalb dessen man sich stets auf Augenhöhe begegnet und ein gut funktionierendes Ganzes immer im Visier hat. Auch die kurzen Wege innerhalb unserer Verwaltung habe ich kennen- und sehr schätzen gelernt – genauso wie die Möglichkeit, direkt mitzugestalten und sich auch in Grundlegendem miteinbringen zu können. Ebenfalls weiss ich nun, was es bedeutet, den amtierenden GemeinderätInnen regelmässig zu begegnen und mich mit ihnen persönlich besprechen zu können, was an meinem alten Arbeitsort definitiv weniger der Fall war. Immer noch beeindruckt bin ich davon, wie auch in einer verhältnismässig kleinen Verwaltung alles, was zu einer funktionierenden Gemeindeinfrastruktur gehört, bereitgestellt wird. Immer wieder realisiere ich (beinahe) von Neuem, dass in «meiner» Abteilung die Aufgabengebiete von gleich mehreren städtischen Dienstabteilungen untergebracht sind. Und noch immer fällt mir im Besonderen auf, wieviel Verantwortung die Gemeindegewerbetreibenden in allen Abteilungen übernehmen.

Was in ländlichen genauso wie in städtischen Gefilden dazu gehört, ist die herausfordernde Aufgabe der Sozialen Arbeit, sich im Rahmen eines gesetzlichen Auftrags für eine fachlich fundierte, menschenwürdige Versorgung hilfsbedürftiger Personen einzusetzen und gleichzeitig den verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung gestellten Mitteln zu pflegen. Dieser Spagat sorgt allerorts immer wieder für Gesprächsstoff und (auch emotionale) Diskussionen darüber, was in wessen Interessen zu tun oder zu lassen sei. Franz Hohler hat diese Fragen als Dilemma umschrieben, welches auch der Schinken im Sandwich kenne, wenn ein Streit darüber entbrennt, ob er nun zur oberen oder zu der unteren Brotscheibe gehöre. Und wem jetzt dieser letzte Satz eher unverständlich erscheint, dem sei noch bis zum 9. März ein Besuch der Jubiläumsausstellung im Gemeindehaus zum 80. Geburtstag des Autoren und ehemaligen Uetiker Einwohners empfohlen. Genaueres zu besagtem Dilemma findet sich im zweiten Stock, unweit des Schalters der Sozialen Dienste, kommen Sie vorbei.

Mit herzlichem Gruss und einen guten Restwinter wünschend



Andreas Rutsch  
Leiter Soziale Dienste

## REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2024 vom 23. Februar 2024  
ist am Montag, 19. Februar 2024, um 10.00 Uhr.



Überzeugungsarbeit: Rosi Kelcic (mitte) und Sebastian Güttinger (rechts) erklären Interessierten die Möglichkeiten im Düngerbau. Foto: Jérôme Stern

### Who ist who des lokalen Gewerbes

Dass es den Organisatoren gelang, das Interesse am Projekt Düngerbau zu wecken, zeigte sich anhand der Anzahl Besucherinnen und Besucher an diesem Freitagnachmittag am Veranstaltungsort, dem blauen Gebäude, auf dem Areal. Anwesend waren neben Gemeinderat Hansruedi Bossard der Präsident des GVU, Reto Graf, Weinbauer Erich Meier, Schreinermeister Martin Kuster sowie zahlreiche weitere Gewerbetreibende. Dass der Düngerbau auch für das Gewerbe aus der ganzen Region interessant sein könnte, zeigte die Anwesenheit von Marianne Zambotti, Präsidentin des Gewerbeverbands Bezirk Meilen.

### Aufwendige Präsentation

Während die Gäste die ausgestellten, detaillierten Pläne und Modelle des Düngerbaus genauestens unter die Lupe nahmen, erklärte Sebastian Güttinger von der denkstatt sàrl den Hintergrund der Veranstaltung: «Wir sind auf der Suche nach lokalem Gewerbe. Mit dem heutigen Anlass wollen wir das Interesse ausloten.» Wobei klar sei, dass sich nicht alle Arten von Gewerbe als Mieter eignen würden, sagte er. Vielmehr stelle man sich Kleingewerbe oder Handwerker vor. Als Beispiel hierzu erwähnte er eine Kaffeerösterei, einen Glacé-Produzenten oder einen Möbelschreiner. Im Idealfall seien die Mieter gleichzeitig Produzenten, die als zweites Standbein hier ein Geschäft betreiben würden. Güttinger betonte, dass man gezielt das lokale Gewerbe abholen wolle. «Wir wollen hier keine Geschäfte aus Zürich –

und ganz bestimmt keine internationalen Ketten.»

### Produktion mit Schauliege

Zum Konzept des umgewandelten Düngerbaus gehört es, dass sich die Räumlichkeiten der Mieter im Erdgeschoss zur grossen Halle hin öffnen, so dass Besucherinnen und Besucher Einblicke in die Produktionsprozesse erhalten. Weniger geeignet ist die Halle allerdings für Gewerbetreibende, die viel Raum benötigen oder deren Arbeitsprozesse erheblich Lärm verursachen. Ein weiteres Kriterium ist die Zufahrt: Während Transporter direkt zu den Lokalen fahren können, ist die Zufahrt von Lastwagen aus räumlichen Gründen nicht möglich. Dass der Düngerbau mit diesem Konzept zu einem neuen Treffpunkt mit Magnetwirkung auf die umliegenden Gemeinden werden kann, hoffen die Verantwortlichen – durchaus zu Recht. Voraussetzung dazu ist allerdings ein attraktiver Mix von Geschäften und Gewerbetreibenden. Womit sich die Frage nach den Mietpreisen stellt. Konkrete Zahlen könne man derzeit noch nicht kommunizieren, sagten Rosi Kelcic, Asset Managerin bei Mettler Entwickler AG, und Sebastian Güttinger.

### Gespräch mit den Zwischennutzern

Im Laufe des Gespräches kam das Thema auf die heutigen Mieterinnen und Mieter auf dem CU-Areal, welche sich im Rahmen der Zwischennutzung hier niedergelassen haben. Was geschieht mit ihnen? «Wir haben mit ihnen schon Anfang letz-

ten Jahres gesprochen und ihnen mitgeteilt, dass sie weiterhin bleiben könnten», erklärte Sebastian Güttinger. Das Interesse sei auch gross, allerdings würden sich die Mietpreise verändern: «Heute ist der Quadratmeterpreis sehr tief. Wir wollten wissen, ob sie auch bei einem höheren Preis Interesse haben.» Die Möglichkeit, die heutigen Mieter behalten zu können, bezeichnet er als «sehr spannend». Wobei er einräumte, dass dies letztlich eine Preisfrage sei, welche wiederum mit dem Ausbaustandard zusammenhänge. «Aber das ist alles noch in der Schwebel. Definitive Zu- oder Absagen gibt es bis jetzt keine.» Tatsache ist, dass es beim Düngerbau – wie bei anderen Planungen auf dem CU-Areal – einige offene Fragen gibt. Klar ist zumindest der anvisierte Zeitplan: Die Sanierung des Düngerbaus soll im ersten Quartal 2025 beginnen und Mitte 2027 abgeschlossen werden.

Die zentrale Frage betreffend des Nutzungskonzeptes lautet derzeit: Kann man überhaupt genug lokale Gewerbler vom Nutzungskonzept überzeugen? Güttinger meinte: «Es könnte sich herausstellen, dass wir nicht genug Interessenten finden. In diesem Fall müssten wir das Konzept anpassen.»

#### Einleitende Worte

Nachdem die Besucherinnen und Besucher die Pläne äusserst interessiert studiert hatten, ergriff Gemeinderat und Präsident der Baukommission, Hansruedi Bosshard, schliesslich das Wort. Dabei gab er den Anwesenden einen Überblick über den derzeitigen Stand der Planungen auf dem CU-Areal. Zum siegreichen Projekt des Seeuferparks «Azzurro» sagte er, dass die-

ses zurzeit weiterentwickelt werde und in diesem Frühjahr der Uetiker Bevölkerung vorgestellt werde. Im Weiteren ging Bosshard auf die verschiedenen Elemente des Parks ein, wozu unter anderem eine gekieste Fläche mit Tischen und eine Liegewiese mit Bademöglichkeit gehört.

#### Der Zeitzeuge als Knackpunkt

Ein weiterer Baustein der Anlage ist der sogenannte Zeitzeuge, eine historische Halle, die sich nahe des Uferbereichs befindet. «Wir wollen möglichst viel davon weghaben», sagte Bosshard. «Momentan sind die Architekten mit dem Denkmalschutz im Austausch. Aber man kann jetzt schon sagen, dass es ein offenes Restgebäude sein wird, dessen Strukturen noch erkennbar bleiben sollen. Drinnen befindet sich ein Garten, durch den ein Seeuferweg hindurchzuführen wird.» Neben dem Garten werde es Sportmöglichkeiten geben. Je weiter man nach Westen kommt, desto ruhiger soll es gemäss Bosshard werden. «Im westlichen Bereich befinden sich die Wohnhäuser, da sind eher stille Aktivitäten geplant.» Vorgesehen ist hier eine naturnahe Anlage mit einem Schilfgürtel. Zudem verlange der Kanton, dass das Seeufer für Seevögel und Fische attraktiv gestaltet werde.

#### Der nächste Meilenstein

Bevor die Planungen nun weiterlaufen können, braucht es an der Urnenabstimmung vom 3. März ein Ja für den Planungskredit über 4,8 Millionen Franken. Falls dies der Fall ist, geht es mit der Ausführungsplanung, den Ausschreibungen und anschliessend mit der Bauplanung weiter. Bosshard: «Wenn alles rund läuft – und wir sind zuversichtlich und mit grosser Energie



Ziemlich begeistert: Marianne Zambotti (links) und Renate Eijsten finden das Konzept des historischen Gebäudes vielversprechend. Foto: Jérôme Stern



Jedes Detail beäugt: Die Anwesenden nehmen das Modell des Düngerbaus genauestens unter die Lupe. Foto: Jérôme Stern

daran – hoffen wir, den Westteil des Parks 2028 fertigstellen zu können.» Der Zeitplan des Kantons sieht demgegenüber vor, die Kantonsschule und den östlichen Teil des Parks 2031 zu eröffnen.

Bei aller Zuversicht ist klar, dass zuerst die Frage der Seegrundsanierung geklärt werden muss, bevor gebaut werden kann. Derzeitiger Stand ist, dass der Rekurs der Lobby für Uetikon gegen die geplante Überschüttung noch hängig ist, wobei die Planungen weiterlaufen.

#### Stimmen der Gewerbler

Bei der anschliessenden Präsentation hoben die Verantwortlichen von Mettler Entwickler AG und denkstatt sarl auch die Möglichkeiten im Gastrobereich hervor. Die Stimmung unter den Anwesenden konnte man jedenfalls als «zurückhaltend interessiert» bezeichnen. In einer kurzen Umfrage zeigt sich jedenfalls eine grundsätzlich positive Einstellung: So meinte etwa der Präsident des GVU, Reto Graf: «Das Projekt gefällt

mir gut. Aber ob sich das Gewerbe die Mieten im Düngerbau leisten kann, ist eine andere Frage. Was wir in der Gemeinde, wie auch im Bezirk brauchen, sind grössere Gewerbeflächen für das laute Gewerbe. Und hier spricht man eher von Gastro-Unternehmen oder Kleingewerbe.»

Zusammenfassend lässt sich punkto Düngerbau ein wenig überraschendes Fazit ziehen: Ob die lokalen Gewerbetreibenden hier mitmachen wollen, hängt ganz wesentlich von den Mietpreisen ab. Gefallen täte die Location mit dem innovativen Konzept sicherlich einigen der Gewerbler.

Am Montag, 19. Februar, findet der Informationsanlass «Werkstattbericht CU» im Riedstegsaal Uetikon statt. Dauer: 19 Uhr bis 21 Uhr

#### Weitere Informationen

www.uetikonamsee.ch  
www.mettler-entwickler.ch  
www.denkstatt-sarl.ch

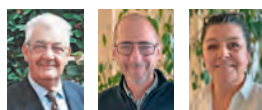
## Birgelen & Kaufmann

Treuhand AG

TREUHAND | SUISSE

- Steuern
- Buchhaltungen
- Erbschaftsangelegenheiten/Testamente
- Unternehmensberatung
- Beratung & allgemeine Treuhandfunktionen
- Liegenschaftenverwaltung & -verkauf

Gerne unterbreiten wir Ihnen einen flexiblen und innovativen Lösungsvorschlag. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und Sie kennen zu lernen.



Heinz Bührer Stephan Kaufmann Loretta Cianciarulo

Hauptsitz Zollikon  
Seestrasse 121  
CH-8702 Zollikon  
Telefon 044 391 47 10

Filiale Zürichsee  
Bergstrasse 195  
CH-8707 Uetikon am See  
Telefon 044 920 34 24

info@birgelen-kaufmann.ch  
www.birgelen-kaufmann.ch

# Der jüngste Uetiker Winzer möchte sich harmonisch entwickeln

**Für Nicola Campolongo ist der natürliche Kreislauf wichtig. Mit seinem eigenen Weinbau erfüllt sich der jüngste Weinbauer in Uetikon einen grossen Traum.**

Jérôme Stern

Es wirkt wie ein Bild aus einer vergangenen Epoche: In einer idyllischen Landschaft, umgeben von zahllosen Rebstücken, schneidet ein junger Weinbauer konzentriert die jungen Triebe der Reben ab. Ausser ihm und einer Herde Schafe, die daneben weidet und ihn gelegentlich beäugt, ist weit und breit niemand in Sicht. Dies ist nicht eine Szene aus der Vergangenheit, sondern spielt sich im Hier und Jetzt ab: Wir befinden uns nämlich im Rebberg von Nicola Campolongo im Männedörfli Ausserfeld, gleich neben dem Weiler Mutzmalen. Hier besitzt und pflegt er rund 2000 Rebstöcke der

Sorten Blauburgunder und Riesling x Silvaner. Hinzu kommen weitere Anbaugelände in Uetikon, Stäfa und Uerikon, wo er auch Räuschling, Sauvignac und die neue, pilzresistente Sorte CaL 1-36 anpflanzt. Insgesamt seien es rund 15'000 Rebstöcke, sagt er, während er nach dem nächsten Trieb greift.

## Winterschnitt und Aufgaben im Weinkeller

Der grösste Teil seiner Trauben behandelt er mit biologischem Pflanzenschutz, sagt er. «Wir sind aber noch nicht bio-zertifiziert. Unser Ziel ist die komplette Umstellung auf Bio-Anbau. Aber zuerst möchte ich sicher sein, dass dies auch so funktioniert, wie ich mir das vorstelle.» Erst dann würden sie die Zertifizierung beantragen. Zur Erntezeit im Herbst steht die Arbeit der Weinbauer im Fokus der Öffentlichkeit. Allenthalben sieht man Helfer bei der Traubenernte. Dabei sind die Arbeiten während der

Winterzeit nicht minder wichtig. Dazu gehören neben dem Zurückschneiden auch die Aufgaben im Weinkeller, wo der junge Wein reift.

## Der jüngste Weinbauer von Uetikon

Von allen Uetiker Weingütern ist dasjenige von Nicola Campolongo das weitaus jüngste. 2021 machte er sich unter dem Namen «Casa Campolongo» auf einer ersten Parzelle in Uetikon selbständig. Seither konnte er die Anbauflächen stetig vergrössern, respektive weitere Rebflächen dazu pachten.

Die Begeisterung für Weinbau und Natur spürte der Jungwinzer aber schon früh. Er sei in einem Wein- und Ackerbau-Betrieb in Uetikon aufgewachsen. «Und schon als Kind war ich von den Kreisläufen der Natur fasziniert. Als es darum ging, mich für eine Ausbildung zu entscheiden, schnupperte ich auf zwei Weingütern.» Die Arbeit und die Philosophie bei diesen Betrieben

überzeugten ihn restlos vom Beruf des Weinbauern. Ihm sei es sehr wichtig, nicht gegen sondern mit der Natur zu arbeiten. Sein Credo fasst er in zwei Sätzen zusammen: «Die Natur liefert uns ein nahezu perfektes Produkt. Wir möchten das Vorhandene bewahren und durch minimale Eingriffe das Optimum herausholen.»

## Bescheidener Anfang

Wie schafft man es heutzutage, als neuer Winzer in Uetikon anzufangen? «Vor drei Jahren konnten wir den ersten Rebberg pachten. Seither kam jedes Jahr ein Stück dazu.» Trotz offensichtlicher Freude über das bisher Erreichte, wirkt Nicola bescheiden. Er betont: «Wir wollen ein gesundes Wachstum im Geschäft – und nicht von heute auf morgen gross werden.» Nun pflanzt ein Winzer bekanntlich nicht nur Trauben an, sondern hegt und pflegt seine Weine während der Lagerzeit im Weinkeller. Derjenige



Einssein mit der Natur: Die Arbeit im Rebberg ist für Nicola Campolongo die Erfüllung eines Traums.

Foto: Jérôme Stern

von Nicola befindet sich in einem alten Weinbauernhaus im Zentrum des Stäfner Weilers Mutzmalen. Bis Ende dieses Jahres sei er dort eingemietet, danach suche er etwas Neues. «Am liebsten in Uetikon, weil ich dort ja zuhause bin.»

**Zusammenarbeit mit anderen Winzern**

Wie steht er zur Zusammenarbeit mit anderen Winzern aus der Region? Dafür sei er offen, weil meistens alle davon profitieren würden. «Zum Beispiel teile ich die Maschinen mit anderen Weinbauern. Es gibt viele solcher Maschinen, welche das ganze Jahr herumstehen, um dann nur während zweier Wochen gebraucht zu werden.» Momentan teile er sich den Maschinenpark mit den Stäfner Winzern Reto Honegger und Sebastian Panzer.

**Fazit nach drei Ernten**

2021 begann Nicola mit der Weinproduktion. Wie schaut er auf die bisherigen drei Jahrgänge zurück? Die erste Ernte sei sehr schwierig gewesen und habe seiner Euphorie

für die Selbständigkeit gleich einen Dämpfer versetzt. «Wir hatten zwei Mal Hagel. 90 Prozent der Trauben erlitten einen Schaden. 2022 und 2023 waren dafür zwei sehr schöne Jahre, die uns wieder Freude gaben und Mut zum Weitermachen verliehen.»

Das von ihm erwünschte, gesunde Wachstum bezieht sich auch auf seinen Kundenstamm. «Wir konnten jedes Jahr unsere Kundschaft weiter vergrössern. Dabei standen wir nie unter Druck, unsere Weine verkaufen zu müssen.» Derzeit machen Privatkunden rund 90 Prozent seiner Verkäufe aus. Wobei seine Weine auch in ausgewählten Restaurants erhältlich sind.

**Teamwork in der Familie**

Bei seiner Arbeit erhält der Winzer wertvolle Unterstützung durch seine Frau Julia. Während er sich auf die Tätigkeit in den Rebbergen konzentriert, gestaltet sie zum Beispiel die Etiketten, kümmert sich um die Werbung und plant Degustationen. Dafür bringt sie als Eventmanagerin und gelernte Gastro-

nomin auch beste Voraussetzungen mit.

Mittlerweile liegen entlang der Rebstöcke etliche abgeschnittene Triebe – und immer noch schneidet Nicola seelenruhig weiter. Und auch die Schafe sind weiterhin fleissig am Gras. Laut ihm erfüllen die Tiere hier eine wichtige Aufgabe: «Durch die Schafe erspare ich mir das Mähen im Herbst. Zudem sind sie

auch sehr wirksam bei der Mausebekämpfung, indem sie die Mausegänge zusammentrampeln.» Zudem würden sie auf natürliche Weise den Boden düngen. Wie zur Bestätigung blökt neben ihm ein Schaf. Nicola Campolongo arbeitet seelenruhig und zufrieden weiter.

**Weitere Informationen**

[www.vinocampo.ch](http://www.vinocampo.ch)



Schafe gegen Mäuse: Nicola Campolongos Schafe sorgen unter anderem dafür, dass sich keine Mäusepopulation entwickelt. Foto: Jérôme Stern

# LIMATIC LN REVOLUTIONNIERT DAS PUTZEN

**BEAM DAMPFAUGSYSTEME MIT STARKEM EFFEKT**

**FACTS**

- LEISTUNGSSTARK
- ZEITSPAREND
- UMWELTFREUNDLICH
- ALLERGIKERFREUNDLICH
- KOMPAKT
- UVC-TECHNIK

Infratek AG • Weingartenstrasse 6 • CH-8707 Uetikon am See  
Phone 044 920 50 05 • 079 135 08 99 • [www.dampfsauger-beam.ch](http://www.dampfsauger-beam.ch)

Save the date

Informationsanlass  
**"Werkstattbericht CU"**  
Gemeinde Uetikon am See  
Montag, 19. Februar 2024,  
19.00 – 21.00 Uhr im Riedstegsaal Uetikon

# Im Zeichen des Wandels

**Das Jahr 2023 brachte für die Offene Jugendarbeit einige Veränderungen mit sich. Allen voran der Wechsel der Räumlichkeiten weg von der zentralen Lage an der Bergstrasse hoch ins Haslibach. Die Jugendarbeit blickt zurück auf ein turbulentes Jahr.**

Nachdem die Gemeinde die Jugendräume an der Bergstrasse benötigte, um Geflüchtete unterzubringen, hat die Offene Jugendarbeit im Frühling wieder ihr einstiges Domizil im Haslibach bezogen. Sie sah darin Vor- und Nachteile für die Jugendlichen. «Das alte Jugi befand sich an den typischen Bewegungsrouten der Jugendlichen, weshalb viele auch einfach spontan auf dem Weg in den Ausgang oder nach der Schule vorbeischaute», erklärt Jugendarbeiterin Nadja Efrem die Situation. Das Jugi am Haslibach hingegen sei so gelegen, dass sich Jugendliche bewusst für einen Besuch entscheiden müssten. Die Auswirkungen dieser Änderungen sind schnell spürbar geworden: «Die Diversität im Jugi hat stark abgenommen», schildert Jugendarbeiter Adrian Müller seine Eindrücke.

Da die Offene Jugendarbeit diese Herausforderung schon vor dem Umzug Ende April erkannt hatte, traf sie gezielt Vorkehrungen, um auch im Zentrum weiterhin präsent zu sein: Sie verstärkte die aufsuchende Arbeit rund ums Riedsteg, am Friedhof, den Schulanlagen und sommers auch am See. So treffen die Jugendarbeitenden bis heute auch jene Jugendlichen an, die nicht mehr ins Jugi kommen – etwa Lernende und verschiedene Gruppierungen der Oberstufe – und erfahren weiterhin, was den jungen Menschen in Uetikon auf der Seele brennt: Themen wie Drogenkonsum, Vapen, Probleme an der Lehrstelle bis hin zu Lehrabbrüchen, Schwierigkeiten im Elternhaus sowie Fragen, die darauf abzielen, ein eigenes Wertesystem zu etablieren.

## Treffmobil auf Pausenplatz

Um dem im Zentrum fehlenden Raumangebot entgegenzuwirken, fährt Jugendarbeiter Filipe Frangao jeweils am Donnerstagsmittag mit

dem Treffmobil auf den Schulhausplatz der Oberstufe. Die mobile Anlaufstelle dient den Jugendlichen als Jugendraum, wo sie spielen, plaudern oder Hausaufgaben machen können. Kann das Wohnmobil wegen Schnee und Eis nicht auffahren, ist der Jugendarbeiter zu Fuss auf dem Areal unterwegs. Seine Präsenz auf dem Pausenplatz ist nicht nur ein willkommenes Angebot für die Jugendlichen, sondern fördert auch die Vernetzung der Jugendarbeit mit Schule, Gemeinde, Schulsozialarbeit und Hausdienst, die auf dem Areal regelmässig unterwegs sind.

Auch Projekte bieten der Jugendarbeit wichtige Gelegenheiten, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu pflegen. Einmal monatlich findet etwa die Offene Halle statt, wo sich die Jugendlichen zum gemeinsamen Spottreiben, Plaudern und Spielen treffen, ein Angebot, das viel Anklang findet. Weitere Anknüpfungspunkte bieten der einmal jährlich stattfindende Präventions-Workshop zum Thema «Freundschaft, Liebe und Sexualität» an der Schule, die Chilbi, an der die Jugendarbeit einen konsumzwangfreien Rückzugsort in einem Zelt anbietet, und schliesslich der 1.-Adventsanlass, in dessen Rahmen die Jugendarbeit Schoggi-Mélange ausgibt und Gespräche mit der Bevölkerung sucht. Nicht zuletzt ermöglicht die Jugendarbeit Begegnungen bei Aktionen wie Pizzaplusch, Playstation-Anlass, Grillabend und Spielturnier.

## Vertrauen aufbauen

Diese intensive Beziehungspflege im Jugi, im Treffmobil, bei der aufsuchenden Arbeit und während Projekten äussert sich in der Regel in unspektakulären Gesprächen, die kaum erahnen lassen, wie gross das Vertrauen der Jugendlichen in die Jugendarbeitenden ist. Diese Begegnungen sind deshalb so wichtig, weil sie den Jugendlichen im Alltag regelmässig die Möglichkeit bieten, niederschwellig mit Erwachsenen in Kontakt zu treten. Eine solche Möglichkeit nahmen Jugendliche etwa bei einem Konflikt untereinander wahr, der sich ohne intensive Unterstützung der Jugendarbeitenden zu einem Mobbingfall hätte ausweiten können.

Damit diese Beziehungen stark bleiben und auch durch Krisenzeiten



Fotos: zvg

tragen, ist es wichtig, den sinkenden Besucherzahlen im Jugi weiterhin etwas entgegenzusetzen. Die Jugendarbeit wirkt darauf hin, dass wieder mehr unterschiedliche Gruppierungen regelmässig vorbeischaue – indem sie neben den bisherigen Bemühungen neu auch einen Kiosk und bald WLAN anbietet. Zusätzlich wird ab Januar bis

Mai jeweils einmal im Monat am Freitagabend eine mobile Anlaufstelle im Dorfczentrum als Treffpunkt dienen.

zvg

**Weitere Informationen + Kontakt**  
Christian Hofmann, 079 941 34 33,  
christian.hofmann@mojuga.ch  
jugendarbeit-uetikon-am-see.ch



## Todesanzeigen

### **Kurt Friz**

Wohnhaft gewesen Weissenrainstr. 53, Abendruh, 8707 Uetikon am See  
geboren am 19. Mai 1925, gestorben am 24. Januar 2024

Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.

### **Maria Rathgeb**

Wohnhaft gewesen Weissenrainstr. 53, Abendruh, 8707 Uetikon am See  
geboren am 8. Dezember 1937, gestorben am 1. Februar 2024

Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.



Foto: Pascal Golay

# «Die Begegnung mit Menschen ist das Wertvollste»

**Der Verein Sitzwache im Spital Männedorf kümmert sich um schwerkranke, einsame oder sterbende Patientinnen und Patienten. Nun werden neue Mitglieder gesucht.**

Jérôme Stern

**Sabine Affolter, in seiner Medienmitteilung schreibt der Verein Sitzwache, er suche neue Mitglieder für den Einsatz im Spital Männedorf. Was macht eine Sitzwache überhaupt?**

Wie das Wort schon besagt, sitzen und wachen wir. Es ist wirklich nicht viel mehr als das. Manchmal gehört nicht einmal das Sprechen mit den Leuten dazu. Man lernt bei diesen Einsätzen auch sehr viel über sich selbst.

**Sie organisieren und moderieren den Einführungskurs für Interessierte. Weshalb engagieren Sie sich als berufstätige Frau ehrenamtlich für den Verein?**

Ich habe mich jahrelang vor Spitälern gescheut. Irgendwann reifte der Entschluss, mich diesem Gefühl zu stellen. Zudem fand ich das Thema Sterben und die Auseinandersetzung mit dem diesbezüglichen Tabu sehr wichtig. Aber bei der Sitzwache geht es nicht ums Sterben, sondern um die Frage, wie man mit Gebrechen umgeht, wie man Menschen in schwierigen Momenten beistehen kann.

**«Man lernt bei diesen Einsätzen auch sehr viel über sich selbst.»**

**Bleiben wir kurz beim Einführungskurs: Welche Anforderungen sollten interessierte Personen erfüllen?**

Wir stellen keinerlei Anforderungen – ausser, dass man sich konstitutionell dazu in der Lage fühlt. Weitaus die meisten Interessierten haben keinen Bezug zum Spital oder zum Gesundheitswesen. Vielmehr kommen sie aus ganz verschiedenen branchenfremden Bereichen. Und darum ist es wichtig, dass sie sich

viel Zeit für die Annäherung an Themen wie Demenz und Alter nehmen. Ebenso bekommen sie Inputs zu Punkten wie Nähe und Distanz und zu ethischen Aspekten.

**Das klingt alles ziemlich theoretisch. Geht es während der Einführungswoche auch um ganz praktische Fertigkeiten?**

Sicher. Wichtig ist dabei der Morgen, an dem die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer das Spitalpersonal begleiten. Das geschieht eins zu eins von 7 Uhr bis 12 Uhr mittags – wobei sie wie das Personal weisse Spitalkleidung tragen. Sie gehen mit, um zu spüren, wie es überhaupt im Spital zugeht. Jedes Mitglied erlebt einen solchen praktischen Einsatz unterschiedlich. Zudem gibt es einen Nachmittag, an dem man das Spital kennenlernt mit all seinen Ein- wie Ausgängen. Ferner werden einfache praktische Hilfestellungen vermittelt, wie etwa ein Bett rauf und runter zu verstellen. Wir üben auch, wie man mit Patienten mit Demenz umgeht. Dies soll den künftigen Mitgliedern Sicherheit vermitteln, damit sie es sich zutrauen, die Aufgabe zu erfüllen. Und dabei geht nichts über das Versuchen.

**Kann eine Person, die in der Nacht Sitzwache hält, Unterstützung anfordern?**

Ja, unbedingt. Und zwar kann sie ohne Hemmungen jederzeit nach dem Pflegepersonal läuten. Die grosse Entlastung für Spitalmitarbeitende liegt im Wissen, dass in diesem Zimmer immer jemand ist und nach ihnen geläutet wird, wenn es wichtig ist. Unmittelbar vor einem Einsatz erhalten die Mitglieder der Sitzwache die wichtigsten medizinischen Angaben zur Person, die sie betreuen werden. Dabei wird auch geklärt, was diese noch selbst tun kann und was nicht. Gleichzeitig geht es um die Frage, was ein Mitglied sich beim Wahrnehmen seiner Aufgabe zutraut.

**Also möchte man den Leuten in der Einführungswoche das nötige Rüstzeug für ihren Einsatz vermitteln.**

Genau. Einerseits können sie danach entscheiden, ob sie sich wirklich bei der Sitzwache engagieren



*Fühlt sich bereichert: Für Sabine Affolter ist die Begegnung mit Menschen das Wertvollste.*  
Foto: Jérôme Stern



wollen. Dazu möchten wir ihnen die Hemmungen und Sorgen nehmen und gleichzeitig Sicherheit vermitteln. Andererseits sehen wir, ob die betreffende Person für die Sitzwache geeignet ist.

#### Könnte man sagen, dass man die Sitzwache in einer dienenden Haltung verbringt?

Eher in einer aufmerksamen und sehr wachen Haltung. Man schaut, was jemand braucht. Vielleicht macht man ein Fenster auf oder lässt Musik laufen. Man lässt sich von der Intuition leiten und schaut, was in der jeweiligen Situation gut sein könnte.

*«Es ist wichtig, dass man sich da keine falschen Vorstellungen macht: Bei der Sitzwache geht es nicht um Sterbebegleitung.»*

#### Während der Sitzwache zu schlafen ist nicht im Sinn der Sache – oder liege ich da falsch?

Nein, das ist richtig. Für mich ist es eine Form der Entspannung. Es ist ähnlich, wie wenn eines meiner Kinder krank war: Dann habe ich alles gehört. Bei der Sitzwache bemerke ich zum Beispiel, wenn an der Bettdecke gezupft wird. Aber: Jede Person, die Sitzwache leistet, würde zu diesem Punkt etwas anderes sagen. Man findet seine eigene Art, damit umzugehen. Einige gehen zum Beispiel nach einer Stunde etwas trinken oder bewegen sich regelmässig auf dem Gang. Manche

lesen auch, aber das kommt auf die Patientin oder den Patienten an. Es gibt welche, die mögen kein Licht.

#### Und wie gehen Sie mit dem Wachbleiben um?

Es fällt mir erstaunlich leicht. Ich brauche relativ wenig Schlaf. Wenn ich einen Nachteinsatz habe, lege ich mich vorher für drei, vier Stunden hin. Ich achte darauf, keine Pendenzen zu haben, um anschliessend ganz befreit ins Spital gehen zu können, und schaue, was dann ist. Je nachdem, wie der Abend- oder Nachteinsatz ausfällt, bin ich dermassen aufgedreht, dass ich am Morgen danach nicht schlafen kann. Dazu muss ich sagen, dass ich persönlich nur an Wochenenden Nachtwache leiste, weil ich montags wieder zur Arbeit gehe.

#### Um diesen Dienst zu leisten, braucht es persönliches Engagement. Wie kamen Sie zum Verein Sitzwache im Spital Männedorf?

Lange Zeit war ich kaum mit dem Tod konfrontiert, allerdings hatte ich Respekt davor, wie es ist, ganz nahestehende Menschen zu verlieren. Dafür besuchte ich beim Schweizerischen Roten Kreuz einen Kurs zu Palliative Care (Behandlung von Menschen mit unheilbaren oder chronischen Krankheiten). Nun ist man bei der Sitzwache eher selten in der palliativen Abteilung. Zudem hat man bei den Einsätzen kaum ein zweites Mal mit denselben Patientinnen oder Patienten zu tun, da diese möglichst schnell in ihre gewohnte Umgebung zurückkehren und man pro Monat nur zwei Einsätze leistet. Es ist wichtig, dass man sich da keine falschen Vorstellungen macht: Bei der Sitzwache geht es nicht um Sterbebegleitung.

#### Gab es während der Sitzwachen Begegnungen, die Ihnen in Erinnerung bleiben werden?

Begegnungen bleiben einem aus vielerlei Gründen in Erinnerung. Es gibt Leute, die ein grosses Mitteilungsbedürfnis haben. Überraschenderweise führte ich im ersten Jahr aber nur wenig Gespräche, weil die Leute schliefen oder so verwirrt waren, dass sie alle zehn Minuten die gleiche Frage stellten. Jemand fantasierte von seinem Hund, den er nicht finden konnte. Also suchte ich mit ihm den Hund. Dann gibt es Menschen mit starkem Bewegungsdrang. Mit ihnen spazierte ich den Gang rauf und runter. Ein anderer wollte unbedingt eine Zigarette rauchen. Da haben wir ihn in einen Rollstuhl gesetzt und ich bin mit ihm an die frische Luft gegangen. Wirklich jeder Einsatz ist anders.

#### Erleben Sie seitens der Patientinnen und Patienten Wertschätzung?

Ja, sie schätzen es sehr und finden es toll, dass es die Sitzwache gibt. Das ist nicht auf mich als Person bezogen. Sie sagen, es sei so schön, dass wir das machen, und fragen: «Was, Sie gehen jetzt nicht heim, sondern bleiben die ganze Nacht da?» Menschen sind in solchen Momenten sehr echt. Das finde ich berührend.

#### Eine Sitzwache kann sich jede Patientin, jeder Patient wünschen ...

... oder die Angehörigen. Hinter dem Wunsch steht selten ein medizinischer Grund. Das gibt es zwar manchmal auch, wenn zum Beispiel sehr unruhige Menschen einen Katheter haben und daran ziehen wollen. Dann muss man darauf achten, dass sie das nicht tun. Häufig geht es um einsame Menschen oder

um Angehörige, die abgelöst werden wollen. Die Sitzwache dient auch zur Entlastung der Angehörigen und der Pflege. Und dann gibt es Menschen, die klar formulieren, sie hätten Angst in der Nacht – Angst vor dem Alleinsein, vor Schmerzen.

*«Die grosse Entlastung für Spitalmitarbeitende liegt im Wissen, dass in diesem Zimmer immer jemand ist und nach ihnen geläutet wird, wenn es wichtig ist.»*

Die Mitglieder der Sitzwache machen das unentgeltlich. Ist das ein Dienst an der Gesellschaft?

Oder am Menschen. Ich war nicht ein einziges Mal im Einsatz, ohne dass mir Pflegemitarbeitende sagten, wie wertvoll unser Einsatz sei, und sich bedankten. Pflegerinnen und Pfleger sind auch sehr aufmerksam und sehr, sehr wertschätzend. Von den Patienten erwarte ich das gar nicht. Weil sie oft in einer Situation sind, in der sie gar nicht erfassen, wo sie sind. Weshalb ich das mache? Zeit mit Menschen zu verbringen ist das Wertvollste, was ich tun kann. Und: Menschen interessieren mich einfach. Punkt.

#### Weitere Informationen

Einführungskurs Sitzwache:  
8. bis 12. April.

Anmeldung und Informationen  
sitzwache-kurs@spitalmaennedorf.ch

## ENGEL&VÖLKERS

# Vertrauenssache!

Immobilienverkauf ist mehr als nur eine Transaktion.

RAPPERSWIL

T +41 43 210 92 20 | engelvoelkers.com/rapperswil

# «Wenn es dramatisch wird, muss man gestikulieren»

**Das Theater Bergmeilen bringt heuer eine klassische Komödie auf die Meilemer Löwenbühne. Bei einem Probenbesuch beeindruckt die Spielfreude der Darstellerinnen und Darsteller.**

Jérôme Stern

Es ist noch dunkel im Theatersaal des «Löwen» in Meilen und die Bühne menschenleer. Massimo Della Monica, Regisseur des Theaters Bergmeilen, stellt seine Tasche auf einen Tisch und schaltet die Scheinwerfer an. Er kommt direkt von der Arbeit im Schlössli Oetwil. Und wie er seine Jacke ablegt, scheint er gleichsam eine neue Rolle anzunehmen – vom Arbeitsalltag zur Theaterwelt. Seit Oktober proben er und seine Darstellerinnen und Darsteller hier die Komödie «Der usbildet Chrank», und wer bei diesem Titel an Molières «Der eingebildete Kranke» denkt, liegt goldrichtig. Denn das Stück ist eine ziemlich freie Mundartversion der klassischen Vorlage.

## Comedie dell'arte und Schwank

Während die Mitglieder der Theatergruppe einer nach dem anderen eintreffen, erklärt Della Monica dem Besucher seine Vorstellungen und wie er mit den Vereinsmitgliedern

arbeitet. Das Stück spiele in der heutigen Zeit und zeige aktuelle Erkrankungen in unserer Gesellschaft. «Immer mehr Leute erwarten, dass es gegen jedes Wehwehchen ein Mittelchen gibt. Daraus kann man etwas Dramatisches oder Skurriles machen», sagt er schmunzelnd. «Je nachdem lässt sich darüber lachen oder weinen.» Eines ist glasklar: Beim Theater Bergmeilen hat man sich, auch in der neuesten Produktion, für das Lachen entschieden. Der Regisseur erzählt, ihn habe es gereizt, zur Abwechslung eine klassische Komödie zu inszenieren. Worin liegt die Herausforderung für Schauspielerinnen und Schauspieler? «Es ist kein Schwank wie unsere letzte Produktion, «Othello darf nicht platzen». Eine Schwierigkeit besteht zum Beispiel darin, den gesprochenen Text in die entsprechende Gestik einzubetten. Wo es um Leiden und Drama geht, muss man gestikulieren, sonst lässt sich das nicht miterleben.» In dieser Hinsicht bezieht sich Della Monica auf die Schauspieltradition der italienischen Comedia dell'arte.

## Durchläufe proben

Unterdessen ist die Truppe komplett. Bei den heutigen Proben möchte der Regisseur an den Szenen des dritten und vierten Akts feilen. Im Hintergrund bereiten sich die Schauspielerinnen und Schau-

spieler vor, stürzen sich in Kostüme und ziehen Perücken an. Wobei Della Monica da und dort mithelfen muss. Zum Beispiel benötigen manche Perückenfrisuren noch Feinschliff, aber auch dafür ist ein Regisseur schliesslich da. Überhaupt scheint Della Monica an diesem Abend überall gleichzeitig zu sein und hilft mit engelhafter Geduld. Schliesslich sind alle perfekt eingekleidet und warten auf das Zeichen des Regisseurs.

## Premiere für den Nachwuchs

Nachdem Della Monica die Scheinwerfer gedimmt hat, sitzt er am Regietisch im Saal und beobachtet die erste Szene: Die langjährige, treue Haushälterin von Grossrat Hermann Ramsauer (Lotty Siegrist) beklagt sich in ihrem Monolog über die neue Pflegerin, die sich seit kurzem im Haushalt sehr breit gemacht hat. Sie selbst habe immer weniger zu tun, und an den Medikamentenschrank dürfe sie neuerdings schon gar nicht mehr. In diesem Augenblick betritt die Tochter des Grossrats (Stephanie Bollhalder) mit ihrem Freund (Renato Zambotti) das Zimmer. Die Haushälterin begrüsst beide überschwänglich, wobei sie insbesondere den jungen Mann kaum mehr loslassen möchte.

Der Regisseur studiert den Ablauf genau, mittlerweile steht er auch wieder auf der Bühne. Kaum sind

die ersten Sekunden gespielt, unterbricht er, zeigt Lotty Siegrist mit wenigen Worten, aber gekonnten Gesten, wie man die Sache wirkungsvoller gestalten könnte. Dieselbe Szene zum zweiten Mal: Der Unterschied zu vorher ist markant. Die Kniffs und Gesten, welche die Darstellenden gemäss ihrem Mentor nun einsetzen, machen das Gespielte um einiges farbiger.

## Der Theaterprofi in Aktion

Della Monicas Blick für theatrale Details überrascht nicht, wenn man erfährt, wie lange und intensiv er sich schon mit Schauspielerei beschäftigt. Nach seinem Theaterstudium in München arbeitete er immer wieder an verschiedenen Projekten und nahm an internationalen Theaterfestivals teil. Heute inszeniert er unter anderem, zusammen mit seinem Bruder, Theaterstücke in Neapel. Er sei schon als Jugendlicher oft ins Theater gegangen, sagt er mit träumerischem Blick. «Mich hat das fasziniert: Sich von einem Stück verzaubern zu lassen, das man live erleben darf. Es ist eine reale Szene und kein künstliches Bild.»

Wie ist seine Arbeitsweise als Regisseur? «Das kommt natürlich immer darauf an, wie man als Mensch geprägt ist», holt er für seine Antwort weit aus. «Die Haltung zu den Schauspielerinnen und Schauspielern macht einen guten Regisseur aus.



Beim Beobachten: Massimo Della Monicas geschultem Auge entgeht während der Proben nicht das kleinste Detail.

Foto: Jérôme Stern



Im Theaterfieber: Stephanie Bollhalder, Lotty Siegrist und Renato Zambotti (von links) zeigen bei den Proben vollen Einsatz.

Foto: Jérôme Stern



Regisseur und Darsteller: Nicht selten zeigt Massimo Della Monica seinen Darstellenden, wie sie eine Szene besser spielen können. Foto: Jérôme Stern

Die Menschen, mit denen ich arbeite, wollen etwas erreichen – und ich möchte mit ihnen etwas erreichen.» Für ihn sei es ganz klar, dass der Regisseur die Fäden in der Hand halten müsse. Sonst könne das nicht funktionieren.

#### Über sich selbst hinauswachsen

Je länger Della Monica von seiner Arbeitsweise spricht, desto spannender werden die Einblicke in seine Erfahrungen. So erklärt er, dass es kaum Spielraum bei Regieanweisungen gebe. «Ein Darsteller kann schon seine Argumente einbringen. Aber: Als Regisseur gebe ich ganz klare Handlungsebenen, da es ja ein Stück betrifft, das ich in meinem Kopf habe und auf die Bühne bringen will. Entsprechend

müssen sie es mir auch liefern können.» Er wählt seine Worte sorgfältig, präzisiert seine Aussagen und fügt schliesslich hinzu: «Ein guter Regisseur macht klare Angaben und Ansagen.»

Deutlich wird in dem Gespräch, dass Della Monica einige Anforderungen an seine Darstellerinnen und Darsteller stellt: «Sie können aus dem Angebot schöpfen, das ich ihnen gebe. Ich muss sie mit Material füttern, so können sie sich selbst entfalten. Und ich erwarte, dass sie sich bei jeder Vorstellung weiterentwickeln.»

#### Krankheit und Heilung

Die Vorlage von Molières «Der eingebildete Kranke» ist nicht nur sein bekanntestes Stück, sondern gewis-



Kurze Pause: Manchmal braucht eine bestimmte Stelle einfach einen zweiten oder dritten Anlauf. Foto: Jérôme Stern

sermassen auch sein unsterbliches Vermächtnis. Denn bei der vierten Vorstellung am 17. Februar 1673, erlitt der Dichter, der zugleich die Hauptrolle spielte, während der Vorstellung einen Blutsturz und starb wenige Stunden später.

In der Mundart-Adaption geht es um den Grossrat Ramsauer, der sich dauernd um seine Gesundheit sorgt. Deshalb hat er sämtliche Berichte über alle möglichen Krankheiten gelesen und sich zum Experten für Beschwerden jeglicher Art ausgebildet. Doch die neue Pflegerin, die er angestellt hat, scheint irgendetwas Faules im Schilde zu führen. Wie sich seine Tochter, deren Freund und die treue Haushälterin gegen die Intrigantin wehren, muss man aber schon selbst erleben. Umso

mehr, wenn man hört, wie der Regisseur von seinen Schauspielerinnen und Schauspielern schwärmt: «Mit ihrer Spielfreude und dem Willen, eine professionelle Produktion für die eigene Gemeinde durchzuziehen, können sie ein grosses Publikum verzaubern. Sie haben darin eine lange Tradition. Und dass wir das Stück auf der Löwenbühne präsentieren können, ist ein grosses Glück.»

«Der usbildet Chrank»:  
Premiere 8. März, 20 Uhr.

Weitere Vorstellungen und  
Informationen  
[www.theater-bergmeilen.ch](http://www.theater-bergmeilen.ch)

**ENERGETISCHER DETOX**  
Bioresonanz | Coaching - Sabine Shah  
+41 78 788 16 88 | [sabine@sabineshah.ch](mailto:sabine@sabineshah.ch)

Befreie dich von belastenden Energien durch Bioresonanz-Sitzungen - Deine energetische Entgiftung für mehr Wohlbefinden und Leichtigkeit



Aktiviere deine Selbstheilung - Stärke dein Immunsystem

[www.sabineshah.ch](http://www.sabineshah.ch)

Termine in 8708 Männedorf | bei dir zu Hause (Umkreis 20km) | Fernsitzungen



STUDIO VINTAGE  
ZÜRICH

SEESTRASSE 96 | 8707 UETIKON AM SEE  
[STUDIO-VINTAGE.CH](http://STUDIO-VINTAGE.CH) | [@STUDIO\\_VINTAGE\\_ZURICH](https://www.instagram.com/studio_vintage_zurich)

ÖFFNUNGSZEITEN: JEDEN SAMSTAG VON 10 - 17 UHR  
MONTAG BIS FREITAG AUF TERMIN

**Inserate aufgeben?**

Telefonisch unter **043 844 10 20** oder per E-Mail [inserate@blickpunkt-uetikon.ch](mailto:inserate@blickpunkt-uetikon.ch)

# «Ich glaube an die Kraft des Augenblicks»

**Für Nicole Knuth ist Theater zugleich Leben, Lust und Leidenschaft. Jetzt zeigt die Enkelin von Gustav Knuth ihr neuestes Programm «Zu Kreuze fahren».**

Jérôme Stern

Sie ist in Küsnacht und Wien aufgewachsen und lebt seit langem in Männedorf. Doch im Grunde ist für Nicole die Bühne ihr Zuhause, was natürlich auch familiär bedingt ist. «Blickpunkt Uetikon» traf die Künstlerin zwischen den Proben für ihr neues Stück, das sie am 23. Februar im Stäfner «Kulturkarusell Rössli» zeigt.

**Nicole, vor wenigen Tagen hattest Du mit Deinem neuen Stück «Zu Kreuze fahren» Premiere in Olten. Wie lief es?**

Es ist gut gegangen. Darüber bin sehr beglückt, weil sich das Stück jetzt auf den Weg gemacht hat. Es darf sich weiterentwickeln, sich verändern und mir aufzeigen, was es noch will. Wenn man davon ausgeht, dass man ein Stück während der nächsten zwei, drei Jahre zeigt, muss es sich verändern.

**Nun zeigst Du «Zu Kreuze fahren» zusammen mit Deinem Bühnenpartner und Pianisten, Roman Wyss. Wie läuft die Zusammenarbeit – schreibst Du die Texte und Wyss die Melodien?**

Es ist eine unglaubliche Mischform. Im Grunde schreibe ich die Texte, aber jetzt hat sich in diesem Projekt ganz vieles gemischt. Plötzlich kam Roman mit einer Idee für einen Songtext. Auf der Bühne sind wir gleichwertige Partner, er ist genauso eine Figur wie ich. Klar bin ich die darstellende Künstlerin und er ist der Musiker, aber auch er spielt einen Part. Und zwar stellt er einen Alleinunterhalter auf einem Kreuzfahrtschiff dar. Wobei er das wörtlich nimmt: Er unterhält sich alleine, ist in seiner musikalischen Welt und spielt sich quer durch alle Genres. Er ist also eine sehr skurrile Figur.

**Kannst Du uns noch mehr über das Stück verraten?**

Es beginnt an einem Schreibtisch, mit einem Schreibprozess für ein

Projekt. Dann verselbständigt es sich und ich gewinne im Lotto eine Kreuzfahrt – worauf ich auf diese Schiffsreise gehe. Doch das Schiff ist bis auf den Pianisten völlig leer, den ganzen Luxus und die Alltagsflucht darf ich alleine geniessen. Es ist sehr witzig und skurril.

**Seit wann arbeitest Du mit Roman Wyss zusammen?**

Wir machen jetzt unser zweites Projekt. Angefangen haben wir genau in der Corona-Zeit. Wir sind mit unserem ersten Stück «Schön ist es auf der Welt zu sein – ein Schlager ins Gesicht», so richtig toll in die Pandemie reingeschlittert. Wir durften genau zwei Mal spielen, dann war zuerst einmal Schluss. Natürlich spielen wir es heute immer noch.

**Du tanzt gerne auf mehreren Bühnen. Wie viele verschiedene Stück führst Du momentan im Repertoire? Das sind einige (schmunzelt). Neben «Zu Kreuze fahren» gibt es wie gesagt «Schön ist es auf der Welt zu sein». Zudem bin ich zusammen mit Nina Dimitri und Silvana Gargiulo in «Verso il Sole» zu sehen. Dann mache ich im Sommer ein Waldprojekt mit Astrid Alexandre, Gian Rupf und Christian Zehnder. Ich habe mir auch schon gedacht, das sind alles so verschiedene Projekte. Aber bei allen gibt es einen gemeinsamen Grundboden. Und zwar: Wir sind real, wir gehen auf Fantasiereisen, die keine künstliche Intelligenz bieten kann. Und da gibt es noch mehr Projekte...**

**Ich stelle mir das schwierig vor: Da sitzt Du am Schreibtisch und suchst nach Ideen. Woher beziehst Du Deine Inspirationen?**

Ich glaube, die Antennen für Inspiration sind immer offen. Auch wenn ich ganz woanders unterwegs bin, kann irgendwo ein Geistesblitz kommen. Was für mich Sinn macht, behalte ich. Oder nutze mein unheimliches, kleines Kästchen namens Smartphone.

**Heutzutage geschieht punkto Politik und Gesellschaft viel Absurdes. Hat es da überhaupt noch Platz für Satire?**

Das frage ich mich manchmal auch, gar keine Frage. Ich glaube, dass ich mit «Zu Kreuze fahren» für mich eine Antwort gefunden habe. Ich



*All dieser Luxus: In ihrem neusten Stück findet sich die Künstlerin (fast ganz) alleine auf einem Kreuzfahrtschiff.*

Foto: Jérôme Stern

glaube an die Fantasie – je länger, desto mehr. Es ist nicht meine Art, dem Publikum als grosse Satirikerin zu erklären, wie die Welt zu funktionieren hat. Ich nenne keine Herren in Amerika, Ungarn oder Russland. Das brauche ich nicht und ich traue mich auch nicht. Und zwar nicht, weil ich keinen Mut habe, sondern weil ich finde, es ist nicht an der Zeit: Ich erzähle etwas anderes – und meine natürlich schon dies. Aber ich erzähle es in einer Parabel oder als Märchen. Ich poetisiere es. Das scheint mir ein Weg, der schöner ist.

**Angesichts unzähliger digitaler Angebote stellt sich die Frage, wieso man überhaupt ins Theater gehen sollte.**

Es ist das Unmittelbare an der Kunst: Du bist in einen Saal unter Leuten. Vielleicht nerven die ja auch, aber hey: Das gehört auch zum Leben. Wir haben uns das Zusammensein in den letzten Jahren abgewöhnt. Man könnte ja daheim etwas streamen. Aber ich glaube an die unmittelbare Kunst. Man ist gemeinsam in der Kraft des Augenblicks – das gehört für mich alles zusammen.

**Gibt es Kolleginnen oder Kollegen, die Du bewunderst?**

Meine Göttin ist Erika Stucky! Sie ist zwar in einem anderen Genre unterwegs, aber ich bewundere sie in ihrer ganzen Art. Klar: Sie ist vor allem Musikerin, wobei ich sie auch eine wahnsinnig gute Darstellerin und Performerin finde. Sie hat ihren

Weg mit ihren Eigenheiten immer gemacht. Und das mit Lust und Spass – und es irritiert. Zudem finde ich, dass ich extrem tolle Kolleginnen und Kollegen auf den Bühnen habe.

**Gibt es da noch andere kulturelle Leidenschaften?**

Ja, ich liebe die absolute Hochkultur und bin extrem gerne im Opernhaus. Ich schätze es sehr. In meinen Augen gehört das auch dazu: Der Ort mit seinen Möglichkeiten, die eine grosse Bühne bieten kann, der ganze Aufwand.

**Und was macht Nicole Knuth, wenn Sie mal nicht textet, probt, komponiert und auf den Bühnen steht?**

Ich gehe durchaus auch mal einkaufen, dafür gibt es kein Personal. Natürlich ist mein Alltag extrem geprägt, von dem was ich künstlerisch tue. Das ist mehr als bloss «nine to five». Wenn ich mal eine Pause brauche, treffe ich mich mit Freundinnen oder Freunden und man macht etwas zusammen. Aber häufig hat es dann doch im weitesten Sinn mit Kunst zu tun. Zum Beispiel wenn wir ins Beyeler Museum in Basel gehen. Und dann gibt es einfach Momente, wo man vor dem Fernseher hockt und natürlich Arte guckt! (Lacht)

Aufführung «Zu Kreuze fahren», im «Kulturkarusell Rössli», 23. Februar, Beginn 20.30 Uhr.

**Weitere Informationen**  
www.nicoleknuth.ch

# Wildnispark in Uetikon?

Theo Ingenbleek, 6. Klasse

In Uetikon gibt es viele grüne und bewachsene Flächen, aber was verbirgt sich eigentlich in diesen bewachten Ecken?

In Uetikon gibt es sowohl freilebende Tiere wie auch Nutztiere.

In den Wäldern leben diverse Tiere wie Rehe, Füchse, Dachse, Marder, Spechte und noch viele andere Tiere. Haben Sie schon gewusst, dass in der Schweiz Wölfe leben? Die meisten leben in Graubünden, aber bald vielleicht nicht mehr, denn die Wölfe werden freigegeben zur Jagd. Etwa 70 Prozent der Wölfe sollen gejagt werden. In der letzten Zeit wird es immer häufiger, dass einem ein Wildtier über den Weg läuft. Zum Beispiel eines Abends, als ich einen Spaziergang gemacht habe, ist mir ein Dachs über den Weg gelaufen. Ich

war sehr erstaunt, dass auch Dachse in unserem Uetiker Wald leben. Oder als ich eines Abends gelernt habe, lief ein kleines Reh einige Meter vor meinem Fenster entlang. Das Reh sah mich an und verschwand dann wieder in der dunklen Nacht.

Wenn man sich gerne Fotos von Waldtieren aneignen möchte, dann ist eine Fotofalle genau das Richtige, denn beim Naturnetz Pfannestiel kann man jene ausleihen und es ist sogar gratis. Es leben unterdessen sogar einige Fledermäuse in Uetikon, man verwechselt sie oft mit schnellen Vögeln, die in der Dämmerung herumfliegen. Die meisten Tiere, die hier leben, sind nachtaktiv, man bekommt sie also nur selten zu Gesicht, da sie meist zur frühen Morgenstunde oder spät abends unterwegs sind. Viele Tiere ernähren sich hauptsächlich

vegetarisch wie zum Beispiel Rehe, Eichhörnchen, Maus und Wildkaninchen oder Hasen. Es gibt auch viele Tiere, die sich nicht nur vegetarisch ernähren wie Füchse, Marder, Dachse oder sogar der Igel. Vielleicht kennen einige von Ihnen den Bauernhof Frohberg. Er liegt an der Holländerstrasse. Jeden Freitag gibt es dort einen Hofladen mit vielen leckeren hausgemachten Sachen, wie Eier von den Hühnern oder Milch von den Kühen. Aber eine der besten Sachen ist – meiner Meinung nach – immer noch der leckere Zopf. Aber jetzt mal wieder zu den Tieren: Wie schon vorhin erwähnt, leben auf diesem Bauernhof Kühe, Hühner, Katzen und zu bestimmten Jahreszeiten leben dort sogar zwei Schweine. Also falls Sie ein Fan von Bauernhoftieren sind, dann ist ein Besuch auf diesem



Bauernhof sicher einmal ein tolles Erlebnis.

Und jetzt wissen Sie, was sich in Uetikon für Tiere herumtreiben oder was es für Möglichkeiten gibt, Tiere im eigenen Dorf zu entdecken.

## Rätselserie

### Unsere Rätselserie: «Wo in Uetikon ist das?»

Zugegeben, es war keine allzu schwere Aufgabe. Jedenfalls erhielten wir zu unserem Bilderätsel in der Januarausgabe des «Blickpunkt Uetikon» so viele Zuschriften wie nie zuvor. Wohl gemerkt, allesamt mit der richtigen Antwort, versteht sich. Die lautete natürlich «Feuerwehrgerätehaus an der Bergstrasse 294». Zum Gewinner bestimmte das Los Albert Diener. Wir gratulieren und wünschen viel Freude mit unserem Buchpreis.

Damit kommen wir schon zu unserem nächsten Bilderrätsel, wobei uns die Aufgabe dieses Mal merklich kniffliger dünkt.



Jedenfalls freuen wir uns über Ihre zahlreichen Lösungsvorschläge zur neusten Frage. *js*

Antwort mit Betreff «Rätsel» an: [redaktion@blickpunkt-uetikon.ch](mailto:redaktion@blickpunkt-uetikon.ch)

## Spital Männedorf



«Mir war eine natürliche Geburt sehr wichtig. Und doch war ich froh um die Sicherheit, die das Spital Männedorf bietet.»

*Marijana Czembor*

**Mein Spital am Zürichsee**

# Uetiker Winterschwimmerin schwört auf ihren Schwumm

Es gibt viele Gründe, weshalb jemand im Winter im Zürichsee badet. Bei Karin Bosshard aus Uetikon war es eine Corona-Infektion, die den Ausschlag dazu gab.

Jérôme Stern

Drängende Fragen gehen mir durch den Kopf. So zum Beispiel: Wieso stehe ich an diesem kalten Morgen in Badehosen in der Badi Uetikon? Und muss ich für diesen Bericht wirklich selbst schwimmen gehen? Um nach Antworten zu suchen, ist es aber zu spät, denn nun holt mich Karin Bosshard aus meinen Gedanken. Sie steht, mit Bikini bekleidet, bei der Treppe neben dem Sprungturm. Ihr Schwangerschaftsbauch ist nicht zu übersehen. Kunststück, ist sie doch im achten Monat. Als wir schliesslich vorsichtig ins Wasser gehen, steht Karin die Freude an der schockartigen Erfrischung ins Gesicht geschrieben. Und während ich mich mit einer kurzen Planscherei begnüge, verweilt sie gute drei Minuten im eiskalten Wasser.

## Nach der Corona-Infektion

Szenenwechsel. Wir befinden uns in Karins Wohnzimmer. Mit einer Tasse heissen Tees in den klammen Händen erzählt die Uetikerin, wie sie zum Winterschwimmen kam: Eine Corona-Infektion hatte hartnäckige gesundheitliche Folgen. «In einer Familie mit zwei Kindern, in der beide Elternteile berufstätig sind, ist es notwendig, bald wieder auf die Beine zu kommen. Dafür versucht man fast alles – auch unkonventionelle Dinge.» Ihre Motivation für das Schwimmen sei eindeutig das Streben nach Gesundheit gewesen. Doch wie ist sie nun genau aufs Winterschwimmen gekommen?

## Der wissenschaftliche Instinkt

Bei ihrer Suche nach Genesung durchforstete sie zunächst sämtliche Publikationen zum Thema Long Covid. Dabei liess sie sich auch von ihrem wissenschaftlichen Instinkt leiten. In diesem Zusam-



Vor dem Schwumm: Karin Bosshard geniesst die morgendliche Stille vor der feuchten Erfrischung.

Foto: Jérôme Stern

menhang muss man wissen, dass Karin beim Pharma-Konzern Roche arbeitet – weshalb Fragen zu Gesundheit und Genesung zu ihrem beruflichen Alltag gehören. Insofern ist es nicht überraschend, dass sie den Effekt des Badens in kaltem Wasser medizinisch erklären kann: Die plötzliche Kälteexposition bewirke – wissenschaftlich nachweisbar – im mentalen wie auch im physischen Bereich einiges. «Es fasziniert mich, zu erfahren, was sich beim Kälteschock im Körper abspielt und welche Hormone ins Spiel kommen. Auf der mentalen Ebene geht es um die Funktion der Neurotransmitter und um den Aspekt der Stressresilienz, die man sich an-

trainiert.» Positiv hinzu komme der Effekt des Sonnenlichts.

## Ein feiner Hormoncocktail

Als Erstes wird laut der Uetikerin Adrenalin freigesetzt. «Dann tendiert der Körper immer dazu, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Wenn er nun die Stresssituation durch Kälteexposition registriert, möchte er dem entgegenwirken und schütet auch Dopamin aus.» Testosteron werde ebenfalls freigesetzt. Sie schmunzelt. «Man kann schon sagen, dass da ein guter Cocktail angeordnet wird. Auf der mentalen Ebene hat er unter anderem den Effekt, dass man fokussierter und präziser ist. Unter dem Strich ist man

besserer Laune.» Das Schönste an der Sache sei, dass es sich um eine körpereigene Reaktion handle. Tatsächlich sei die Wirkung der Kälte-therapie wissenschaftlich so gut belegt, dass sie heute Bestandteil von Entziehungskuren sei. «Eine zweite Ebene im mentalen Bereich hat nichts mit Chemie zu tun. Es geht um den Aspekt der Stressresilienz, also die Fähigkeit, sich in Stresssituationen gelassener zu verhalten.» Dies könne man trainieren, was auch in anderen stressigen Lebenssituationen hilfreich sei. «Nach einer gewissen Zeit hast du genügend Erfahrung, um ein-, zwei-mal durchzuatmen und anschliessend alles ruhig zu analysieren.»

## Frösteln als positiver Effekt

Mittlerweile ist der Tee kälter und sind die Finger wieder wärmer geworden. Karin betont, dass sie das Winterschwimmen ungeachtet aller therapeutischen Aspekte einfach schön finde. Womit sie wieder zu wissenschaftlichen Erklärungen überleitet: «Und dann gibt es ja noch die physische Ebene: Wenn man ins Wasser geht, hat man kalt und der Körper beginnt zu zittern. Das ist grundsätzlich gesund. Dadurch wird nämlich der gesamte Stoffwechsel angeregt.» Es sei bekannt, dass Leute, die viel Kälteexposition erleben, mehr braunes Fett haben (braunes Fettgewebe ist eine spezielle Form des körpereigenen Fetts, die in der Lage ist, Wärme zu produzieren). Tatsächlich wirke eine Kälteexposition auch fettverbrennend.

## Vieles probiert

Je länger unser Gespräch dauert, desto mehr erzählt Karin Bosshard von ihrer Berufstätigkeit bei Roche. «Mein Team fokussiert sich auf den Bereich «Digital Health». Unser Ziel ist es, unsere Medikamente bestmöglich mit digitalen Werkzeugen zu begleiten. Dabei handelt es sich um Gesundheitsapplikationen für Ärzte wie auch für Patientinnen und Patienten.» Man versuche Gesundheitsfachpersonen bei ihren Entscheidungen durch Algorithmen zu unterstützen, wie sie beispielsweise bei bildgebenden Verfahren zur Anwendung kommen. Auch die



Morgendliches Highlight: Karin Bosshard freut sich auf ihren frühen Schwamm im Zürichsee. Foto: Jérôme Stern

Beschäftigung mit an Patienten gerichteten Applikationen, die beispielsweise den Fortschritt der Genesung oder Nebenwirkungen eines Medikamentes erfassen, gehört zu ihrer Arbeit.

«Ich war schon immer von Wissenschaft fasziniert. Ganz spannend finde ich, dass viele Sachen, die aus der alternativen Ecke kommen, heutzutage klar durch Fakten belegt und durch Studien überprüfbar sind.» Das Problem sei allerdings oft die Finanzierung solcher Studien, weil es kein kommerzielles Interesse daran gibt. «Aber nichtsdestotrotz: Wenn die Studien dann da sind, finde ich sie sehr faszinierend. Und gerade zur Kälteexposition gibt es viele gute Arbeiten.»

**Zwischen Job und Familienleben**

Zurück zu ihren persönlichen Erfahrungen. Karin sagt, dass sie schwimmen gehe, wann immer sie zwischen ihrem Familienleben und dem spannenden Job Zeit finde. «Ich würde sagen, das ist ein, zwei Mal in der Woche. Es kommt immer darauf an, wer die Kinder beauf-

sichtigt, welche Calls ich habe – oder ob ich nach Basel pendle.» Ich frage sie, ob sie lieber vormittags oder nachmittags baden geht. «Immer morgens», lautet ihre klare Antwort. «Auch aus wissenschaftlicher Sicht ergibt das Sinn – und zwar weil der Körper morgens sowieso eher aufgeheizt.» Abends fahre der Körper seine Temperatur runter. Schliesslich fasst sie diesen Punkt sehr konkret zusammen: «Generell ist Kälte am Morgen gesünder, während Wärme am Abend dazu beitragen kann, dass man besser schläft.» Und was hält das werdende Baby von der Kälte? Sie lacht herzlich. «Grundsätzlich ist Schwimmen auch während der Schwangerschaft gut. Und ich bin überzeugt; Was mir guttut, ist auch für mein Kleines gesund.» Als ich mich verabschiede, bin ich sicher, dass zahlreiche Fragen zum Thema Winterschwimmen beantwortet wurden. Kalt ist mir allerdings nach wie vor.

**Weitere Informationen**

[www.wikipedia.org/wiki/Winterbaden](http://www.wikipedia.org/wiki/Winterbaden)



« Ein anderer Blickpunkt führt oft zu einem anderen Standpunkt. »

« Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit! »

**Blickpunkt Uetikon**

Feldner Druck AG, Esslingerstrasse 23, 8618 Oetwil am See  
[inserate@blickpunkt-uetikon.ch](mailto:inserate@blickpunkt-uetikon.ch), [www.blickpunkt-uetikon.ch](http://www.blickpunkt-uetikon.ch)



## 2. Gemeindefeisstock-Trophy im Eispark Uetikon

Trotz widriger Wetterbedingungen und hartnäckigem Regen trotzten die Teilnehmer der zweiten Ausgabe des Gemeindefeisstock-Turniers im Bezirk Meilen tapfer den Elementen. Das Turnier begann unter grauem Himmel und fallendem Regen, was die Organisatoren vor einige Herausforderungen stellte. Doch die wetterfesten Teilnehmer zeigten sich unbeeindruckt und brachten eine beeindruckende Portion Enthusiasmus mit auf das nasse Eis. In einem aufregenden Wettbewerb haben sich am vergangenen Freitag 16 Teams aus sieben Gemeinden des Bezirks Meilen und der Gemeinde Egg bei der zweiten Ge-

meindeeisstock-Trophy gemessen. Das Turnier, das aufgrund seines Erfolgs im vergangenen Jahr ins Leben gerufen wurde, fand erneut grossen Zuspruch und begeisterte Teilnehmer sowie Zuschauer gleichermaßen. Der Eispark Uetikon bot die perfekte Kulisse für spannende Wettkämpfe und tollen Teamgeist. Die Teams, bestehend aus Mitgliedern verschiedener Altersgruppen und Erfahrungslevel, zeigten beeindruckende Leistungen und sportlichen Ehrgeiz. Die Zuschauer verfolgten gebannt die Wettkämpfe, feuerten ihre favorisierten Teams an und genossen die festliche Atmosphäre. Die erkenn-

bare Begeisterung in den Gesichtern der Spielenden und die freundschaftliche Rivalität zwischen den Gemeinden sorgten für eine positive Stimmung auf dem Eis. Nach einem intensiven Wettbewerb krönte die abschliessende Siegerehrung die Gewinner der Gemeindefeisstock-Trophy. Die besten Teams erhielten nicht nur Trophäen, sondern auch die Anerkennung ihrer Gemeinden für ihre sportlichen Leistungen und ihren Beitrag zum Gemeinschaftsgeist. Die Organisatoren des Turniers zeigten sich hocherfreut über den Erfolg der zweiten Ausgabe und bedankten sich bei allen Teilnehmern,

Sponsoren und freiwilligen Helfern, die zum Gelingen des Events beigetragen haben. Die Gemeindefeisstock-Trophy hat sich als fester Bestandteil im Veranstaltungskalender des Bezirks etabliert und verspricht in den kommenden Jahren eine spannende Tradition zu werden. Die Veranstaltung endete mit einem gemeinsamen Abendessen und geselligem Beisammensein, bei dem die Teilnehmer die Gelegenheit hatten, ihre Erlebnisse auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Gemeindefeisstock-Trophy trägt nicht nur zur Förderung des Sports, sondern auch zur Stärkung der Gemeinschaft im Bezirk Meilen bei. zvg



Die Sieger: Meilen, Zamboni Racing-Team (Vanessa, Cyril, Lena, Roger).

Foto: zvg



Das Siegerpodest: links: Männedorf (3. Rang); Mitte: Meilen, Zamboni Racing-Team (1. Rang); rechts: Herrliberg (2. Rang).

Foto: zvg



# Schaffe mit uns deine Wohnfühloase

GAMMETER WOHNGESTALTUNG AG

**GAW** design  
★★★★★  
www.gaw-ag.ch



# Seilziehen auf dem Wasser

«Are you ready – Attention – Go!» heisst es wieder am Sonntag, 17. März 2024 im Meilemer Hallenbad. Nach der erfolgreichen ersten Ausgabe des Drachenboot Indoorcups 2023 geht es nun in die zweite Runde. Team-Anmeldungen sind noch möglich. Jeder kann mitmachen.

Ohrenbetäubende Zurufe, pure Adrenalin, ein Bangen und Hoffen, gewaltige Kraftakte bis zum letzten Zug, Urschreie, Freudenposen und Teamspirit: All das beschreibt den Drachenboot Indoorcup am besten. Das «Grümpiturnier auf dem Wasser» richtet sich an jede und jeden – ob Installateur-Betrieb oder Gemeindemitarbeitende, Kollegengruppe oder Musikverein. Sechs Mitglieder ge-

nügen, um ein Team anzumelden. Im Vordergrund stehen natürlich Spiel, Spass, Spannung und Unterhaltung. Für Rahmenprogramm und Verpflegung ist ebenfalls gesorgt. Auch Zuschauer sind willkommen.

## 6 gegen 6? Indoor? Drachenboot?

Beim Indoorcup sitzen alle in einem Boot. Also 6 gegen 6. Auge in Auge mit dem Gegner. Per Kommando

versucht jede Truppe ihren Bootsteil möglichst weit nach vorn zu schieben.

zvg

## Weitere Informationen + Anmeldung

[www.drachenboot-meilen.ch](http://www.drachenboot-meilen.ch)



Zwei Teams Auge in Auge kurz vor dem Start.

Foto: IMMOMAN



Die Gewinner-Truppe von Goldcoast-Fitness aus Uetikon auf der Fahrt zum Sieg.

Foto: IMMOMAN



## Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie hier direkt einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion.

Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

[redaktion@blickpunkt-uetikon.ch](mailto:redaktion@blickpunkt-uetikon.ch)

# Eine Investition in die Zukunft für uns alle

Die Uetiker Stimmbevölkerung stimmt am 3. März u.a. auch über einen Planungskredit von 4,8 Mio. Franken für die Projektierung des Seeuferparks und des Hafens am See ab. Ein vielversprechendes Projekt, auf das die Uetiker Bevölkerung schon lange wartet. Es verdient Unterstützung, auch wenn der Umgang mit den Zeitzeugen direkt am See wohl noch zu reden geben wird. Der geplante Seeuferpark und vor allem der darin vorgesehene Seeuferweg entspricht im Sinn und Geiste genau der Uferinitiative, über die am gleichen Wochenende auch abgestimmt wird. Sie verlangt einerseits einen besseren Zugang zu Seen und Flüssen im ganzen Kanton und andererseits einen durchgehenden Uferweg am Zürichsee

bis ins Jahr 2050. Unberührte und ökologisch wertvolle Ufer sind ungeschmälert zu erhalten. Bestehende Wegstücke etwa in Horgen, Wädenswil, aber auch am rechten Zürichseeufer, am Greifensee, Pfäffikersee und Türlensee belegen, dass Spazieren und Wandern an Uferwegen sich grosser Beliebtheit erfreuen.

Die Gegner der Initiative machen Angst und warnen vor horrenden Kosten und Enteignungen am See. Das sind die gleichen Kreise, die an anderer Stelle, namentlich beim geplanten Ausbau von Autobahnwegstücken in der Schweiz, unkritisch Ja sagen zu veranschlagten Kosten von 5 Mia. Franken – Entschädigungen für Landenteignungen notabene miteingeschlossen.

Sicher, auch Uferwege haben ein Preisschild. Die Gegner der Uferinitiative übersehen, dass auf vielen Liegenschaften am See Wegrecht-Servitute bestehen, die nicht abgegolten werden müssen. Die erforderlichen finanziellen Mittel sind im Strassenfonds vorgesehen: Seit 2016 werden jährlich 6 Mio. Franken im Budget ausgewiesen. Das reicht, um bis 2050 die noch fehlenden Uferwegstücke zu erstellen und zu finanzieren. Seen und Flüsse gehören allen, so steht es im Gesetz.

Der Seeuferpark in Uetikon und Uferwege an Seen und Flüssen sind eine sinnvolle Investition in die Zukunft für uns alle.

*Alfons Fischer,  
Uetikon am See*

## Veranstaltungskalender



«Franz Hohler komplett» – Jubiläumsausstellung zum **80. Geburtstag**  
Gemeindehaus Uetikon am See  
Förderverein Kunst & Kultur am Zürichsee  
**27. Nov. 2023 – 9. März 2024**

**Im weissen Rössl:**  
**Singspiel/Operette**  
Riedstegsaal, Theater Uetikon  
**10., 13., 16., 17., 18. Feb. 2024**

**Wanderung**  
**Malans – Jenins – Fläsch**  
Besammlung 07.40 Uhr, Bahnhof  
Senioren-Wandergruppe Uetikon  
**13. Februar 2024**

**Eis Disco präsentiert durch Grafbau AG**  
Eispark Uetikon  
Verein Eispark Uetikon  
**17. Februar 2024**

**Informationsanlass**  
**Werkstattbericht CU**  
Riedstegsaal  
Gemeinde Uetikon am See  
**19. Februar 2024**

**Häckseldienst**  
**23. Februar 2024**

**BilderBuchZeit**  
Bibliothek Uetikon  
**23. Februar 2024**

## Impressum

**Blickpunkt Uetikon**  
Feldner Druck AG  
Esslingerstrasse 23  
8618 Oetwil am See  
Telefon 043 844 10 20  
redaktion@  
blickpunkt-uetikon.ch  
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikationsorgan  
der Gemeinde Uetikon am See

Erscheint alle zwei Wochen  
und wird am Freitag von  
der Post in sämtliche Uetiker  
Haushalte zugestellt.

**Auflage:** 4000 Ex.

**Abonnementspreise**  
Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon  
Fr. 120.– auswärts

**Redaktionsschluss**  
Montag, 10.00 Uhr  
(Erscheinungswoche)

**Annahmeschluss Inserate**  
Dienstag, 10.00 Uhr  
(Erscheinungswoche)

**Herausgeber**  
Pascal Golay

**Redaktion**  
Jérôme Stern

**Inserate**  
inserate@blickpunkt-uetikon.ch

**Layout, Typografie,  
Druckvorstufe und Druck**



# Nina und Peter Reber in Uetikon

Vor kurzem fand im Föhrenhaussaal der Clenia Bergheim AG in Uetikon am See ein spezieller Anlass statt. Dr. Hansueli Bernhard, dipl. Steuerexperte aus Uetikon am See, hatte Kunden, Freunde, Nachbarn und Bewohner/-innen des Bergheims eingeladen. Nach dem Apéro riche kamen die Gäste in den Genuss eines exklusiven Konzertauftritts von Peter Reber, dem erfolgreichsten Liedermacher der Schweiz und seiner talentierten Tochter Nina. Ein tolles Repertoire mit den gröss-

ten Hits und einigen Trouvaillen, die gewaltige Stimme von Nina sowie die enorme und sympathische Bühnenpräsenz von den beiden begeisterten das Publikum. Beide fanden sofort den Kontakt zum Publikum. Es klatschte, sang mit und verlangte mehrere Zugaben. Der Gastgeber und seine Gäste waren sich einig – es war ein einmaliger Event.

zvg

**Weitere Informationen**  
www.peterreber.ch



Nina Reber, Hansueli Bernhard und Peter Reber (von links).

Foto: zvg

Alle bisher erschienenen Ausgaben  
des «Blickpunkt Uetikon» finden  
Sie auch im Archiv auf unserer Website  
[www.blickpunkt-uetikon.ch](http://www.blickpunkt-uetikon.ch)

## KINO WILDENMANN | FEBRUAR 2024

9.2.	18.00 Dream Scenario 20.15 The Breaking Ice	15.2.	20.15 Un métier sérieux
10.2.	10.00 Stockmann <small>Kino für die Chline</small> 17.15 The Breaking Ice 20.15 Dream Scenario	16.2.	18.00 Un métier sérieux 20.15 Bisons
11.2.	16.00 Bergfahrt 19.15 The Breaking Ice	17.2.	14.30 Ella und der schwarze Jaguar 17.15 Un métier sérieux 20.15 Bisons
14.2.	15.00 Ella und der schwarze Jaguar 20.15 Bergfahrt	18.2.	13.30 Ella und der schwarze Jaguar

Programmänderungen vorbehalten. Das weitere Programm finden Sie unter [www.kino-wildenmann.ch/spielplan](http://www.kino-wildenmann.ch/spielplan).

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:  
[www.kino-wildenmann.ch](http://www.kino-wildenmann.ch) oder unter 044 920 50 55  
Dorfgrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

# Der eiskalte Schweizer Meister aus Uetikon

Es ist ein beeindruckendes Resultat für Thomas Biedermann aus Uetikon: Da wurde er, zusammen mit seiner Mannschaft vom Eisstockclub am Bachtel (ESC), Schweizer Meister im Mannschaftsspiel. Zudem erzielte der 31-jährige Dachdecker den zweiten Rang in der Kategorie Zielschiessen, Herren Einzel. Abgerundet wird die erfolgreiche Bilanz des ESC an den Schweizer Meisterschaften in Frauenfeld im Januar durch den zweiten Platz beim Zielwettbewerb Mannschaft. Einen kleinen Wermutstropfen muss Thomas Biedermann gleichwohl verdauen: Letztes Jahr holte er sich nämlich auch den Schweizer Titel beim Zielschiessen, Herren Einzel. Trotzdem überwiege klar die Freude, sagt er beim Telefongespräch.

Wie gelang Ihnen der Triumph beim Mannschaftsspiel? «Die Herausforderung besteht darin, dass jeder der vier Teammitglieder seine optimale Leistung abrufen muss», sagt Biedermann «Das ist uns dieses Jahr gelungen.» Wobei er einräumt, dass das Niveau insgesamt schwächer, und das Leistungsgefälle zwischen den Mannschaften grösser war. Als nächstes steht nun ein Heimturnier, nämlich der Bachtel-Cup in Wetzikon, auf dem Spielplan. Für Thomas Biedermann und seine siegreichen Kollegen vom ESC der ideale Anlass, sich den heimischen Fans einmal mehr in Bestform zu präsentieren. *zvg*

**Weitere Informationen:**  
www.escambachtel.ch



Fotos: zvg

**KUSTER**  
Z i m m e r e i  
S c h r e i n e r e i  
T r e p p e n b a u  
P a r k e t t

**Kuster**  
Zimmerei Schreinerei GmbH  
Seestrasse 148  
8707 Uetikon am See  
Telefon: 044/920 02 56  
Mail: info@kuster-holzbau.ch  
www.kuster-zimmerei-schreinerei.ch

Menschlich  
Herzlich

sunnerain  
wohn- und werkheim

Wohn- und Werkheim Sunnerain  
Bergstrasse 290  
8707 Uetikon am See  
T 044 920 33 22  
info@sunnerain.com  
www.sunnerain.com

# Immer einen Besuch wert: Restaurant Panorama im Clenia Bergheim

Das öffentliche Restaurant Panorama des Clenia Bergheims liegt direkt am Zürcher Panoramaweg. Die einladende Sonnenterrasse bietet eine herrliche Sicht auf den Zürichsee und die Alpen.

nen oder geschützten Stationen mit insgesamt 136 Betten befinden sich in einzelnen Häusern. Komfortable Einer- und Zweierzimmer mit TV- und Telefonanschluss bieten eine wohnliche Privatsphäre. Eine grosse geschützte Gartenanlage und Sitzplätze im Freien schaffen vielfältige Möglichkeiten sowohl persönliche Bedürfnisse als auch soziale Kontakte zu pflegen.

zvg

Hoch über Uetikon, mit Sicht auf See und Berge: Wer möchte da nicht speisen? Im Restaurant Panorama steht kulinarisch ein abwechslungsreiches Angebot bereit: vom täglich wechselnden Menü über das Buffet mit saisonalen und marktfrischen Salaten bis zur A-la-Carte-Ecke, wo unser Team die Gerichte «live» zubereitet. Unsere feine Patisserie oder ein Stück Gebäck zum Bio-Kaffee rundet die Rast auf einer Wanderung genauso ab wie die Mittagspause für Personen aus dem Uetiker Gewerbe oder auch alle anderen Gäste. Zur Kurzverpflegung halten wir Sandwiches und täglich frisch zubereitete Wähen bereit. Wegwerfgeschirr? Nicht bei uns! Im Take-away-Bereich sind wir Partner von «recircle», dem schweizweiten Netzwerk für Mehrweggeschirr.

## Das Clenia Bergheim

An unvergleichlicher Lage hoch über dem Zürichsee bietet das alterspsychiatrische Pflegeheim Clenia Bergheim Menschen mit psychischen und körperlichen Erkrankungen ein betreutes Zuhause. Die offe-

### Weitere Informationen

Restaurant Panorama, Clenia Bergheim AG  
Holländerstrasse 80, 8707 Uetikon am See  
+41 44 929 87 44, [gastro.bergheim@clenia.ch](mailto:gastro.bergheim@clenia.ch)

Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr  
Samstag, Sonntag, Feiertage von 9 bis 17 Uhr

[www.clenia-gastro.ch/restaurant-panorama-uetikon-am-see](http://www.clenia-gastro.ch/restaurant-panorama-uetikon-am-see)



Foto: zvg



## Die Geschenkidee für Heimweh-Uetiker

Für auswärtige Personen oder «Heimweh-Uetiker» ist es möglich, ein Abo zu lösen, womit der «Blickpunkt Uetikon» alle zwei Wochen per A-Post zugestellt wird.

**Jahresabo Auswärtige: CHF 120.- (inkl. MWST)**

Bestellen Sie jetzt unter: [inerate@blickpunkt-uetikon.ch](mailto:inerate@blickpunkt-uetikon.ch)

«Uetikon macht Zeitung, machen Sie mit!»



[www.blickpunkt-uetikon.ch](http://www.blickpunkt-uetikon.ch)